Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Rote Revue : sozialistische Monatsschrift**

Band (Jahr): **8 (1928-1929)**

Heft 9

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MAI 1929

HEFT 9
8. JAHRGANG

ROTE REVUE
SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

HERAUSGEBER: SOZIALDEMOKRATISCHE PARTEI DER SCHWEIZ

Staatskapitalismus oder Sozialisierung?

Von *A. Gurland*, Frankfurt a. M.

Daß die Sozialdemokratie sich mit *Trotzkis* utopischem Wirtschaftsprogramm, mit seinem Ruf nach der Diktatur der Industrie über die hundertmillionenköpfige Bauernmasse nicht identifiziert, braucht nicht besonders ausgeführt zu werden. Ja, sie geht sogar so weit, Trotzkis Verlangen nach einer konsequent unerbittlich sozialisierenden Wirtschaftsführung in Rußland unter den obwaltenden Verhältnissen für reaktionär, weil utopisch und die Arbeiterklasse von ihren eigentlichen Aufgaben ablenkend, zu halten. Trotz alledem werden wir nicht übersehen dürfen, daß Trotzkis politische Verirrung doch einem *sozialistischen* Wollen entspringt, aus einer Sorge um die Wahrnehmung der Interessen der *proletarischen* Klasse erwächst. Gegenüber der privatkapitalistisch organisierten Landwirtschaft verlangt Trotzki die Aufrechterhaltung und Festigung des Uebergewichts der Industrie, weil die Industrie wenigstens formal sich im Besitze der Allgemeinheit befindet, weil das soziale Gewicht der proletarischen Klasse in der Industrie am größten ist und weil schließlich in der Industrie ganz allgemein am ehesten die Keime einer Aufwärtsentwicklung zum Sozialismus zu finden sind als in irgendeinem anderen Wirtschaftszweig.

Und wegen dieser seiner utopischen Forderungen, die aber doch letzten Endes proletarischen, sozialistischen Ursprunges sind, wird Trotzki aus dem «einzigen sozialistischen Lande der Welt» *verbannt*, aus dem «Arbeiterstaate» getrieben, den er selbst aufbauen half! Daß Sozialisten in der Sowjetunion verfolgt, gemartert, gehetzt werden, weil sie sich für *etwas weniger* an terroristischem «Sozialismus» einsetzen, ist ja nachgerade nichts Neues. Aber warum soll die Forderung nach dem *Zuviel* an Sozialismus ein Staatsverbrechen sein, das mit den Mitteln der brutalsten Gewalt und der grausamsten Unterdrückung ver-